

Biografie von Florian Burkhardt

Kurz-Bio

Florian Burkhardt wurde 1974 geboren und wuchs in der Innerschweiz in beengenden Familienverhältnissen auf. Er war Snowboardpionier, ging mit 21 nach Hollywood und erlangte Ruhm als internationales Topmodel. Später wurde er Internetavantgardist und als Veranstalter König der Zürcher Clubszene. Sein Leben auf der Überholspur fand ein abruptes Ende in der psychiatrischen Klinik, als Burkhardt an einer schweren Angststörung erkrankte. Seine Biografie wurde 2014 von Regisseur Marcel Gisler mit dem preisgekrönten Kinodokumentarfilm »Electroboy« verfilmt.

Mittellange Bio

Wenn du etwas absolut willst, wirst du es erreichen. Wenn dieser Satz auf jemanden zutrifft, dann auf Florian Burkhardt. Sein Leben ist die atemlose Geschichte von einem, der aus beengten Schweizer Verhältnissen auf der Suche nach Ruhm und Anerkennung in die Welt hinauszieht. Er ringt mit dem Elternhaus, seiner Homosexualität und den überlebensgroßen Träumen. Wie viele Jugendliche will er ausbrechen, die Welt erobern und Erfolg haben. In einer Reihe von Erfolgsgeschichten erfindet er sich in kürzester Zeit immer wieder neu, wechselt Milieus und Karrieren wie andere ihre Hemden. Es ist ein schillerndes, hyperaktives Leben im Schnellzugtempo, mit immer wieder sich verändernden Erscheinungsformen. Er rast auf der Bugwelle des Zeitgeistes durch die 90er-Jahre, und lange sieht es aus, als falle ihm alles in den Schoss: Er reüssiert als Snowboardpionier, Supermodel, surft auf der Dotcom-Blase und wird König der Zürcher Clubszene. Aber sobald er Erfolg hat, stellt sich Überdruß ein. Eine verrückte, geradezu elektrisch geladene Existenz. Bis eine generalisierte Angststörung und eine soziale Phobie Florian packen und ihm sozusagen den Strom abstellen. Sein Leben auf der Überholspur findet ein abruptes Ende in der psychiatrischen Klinik.

Die Identitätssuche von Florian »electroboy« Burkhardt ist eine Flucht vor der eigenen Geschichte, die ihn irgendwann einholt – und er muss sich die Frage stellen: Wer bin ich wirklich und warum?

Ausführliche Bio

Kindheit und Jugend

1973, Florian ist noch nicht geboren, verunglückt die Familie Burkhardt auf dem Weg zum Skifahren bei einem Überholmanöver auf eisiger Straße. Das Auto schlittert in die Leitplanke, wird entzweigerissen und Florians Bruder Andreas überlebt den Unfall nicht. Florians Vater, von Schuldgefühlen geplagt, sucht und findet Halt in der Religion. Florians Mutter wird kurz darauf mit Florian schwanger. Schon bei der Geburt (1974) lastet eine schwere Bürde auf ihm. Er soll die Lücke schließen, die sein verstorbener Bruder hinterlassen hat.

Es folgt eine klassische Überfürsorge durch die Mutter, die vom Unfalltod eines ihrer Kinder traumatisiert ist. Florian wird als Prinz und Erlöser gefeiert. Die Mutter richtet den ganzen Fokus und all ihre Energie auf den neugeborenen Sohn. Aus Angst, erneut ein Kind zu verlieren, versucht die Mutter, Florian vor allen Einflüssen einer gefährlichen Welt zu beschützen. Fahrrad fahren, Radio hören, Fernsehen gucken sind verboten. Als 14-jähriger spielt Florian immer noch mit kleineren Kindern, da die Mutter Angst hat, dass Gleichaltrige ihn zum Konsum von Drogen oder Alkohol verführen könnten. Alles wird getan, damit Florian nichts zustoßen kann.

Obwohl er die Kunstgewerbeschule besuchen will, landet Florian auf Drängen seiner Eltern in einem katholischen Jungeninternat, wo er zum Grundschullehrer ausgebildet werden soll. Fünf Jahre verbringt Florian dort, bis er, das Diplom in der Tasche, sich mit 21 Jahren eilig auf und davon macht und sein eigenes Leben beginnt – und jeglichen Kontakt zu den Eltern abbricht.

Florian konnte bis zu seinem Wegzug nie offen zu seiner Homosexualität stehen. Er sagt: „Ich komme aus einer anderen Zeit. Im Internat sollte man es melden, wenn man vermutete, dass jemand schwul sein könnte. Homosexualität war ein Tabuthema. Niemand war schwul.“ Noch heute sagt sein Vater, dass für ihn die Homosexualität des Sohnes nicht mit dem christlichen Glauben vereinbar sei.

Florian war streng kontrolliert und überbehütet aufgewachsen und hatte bis zum Alter von 21 Jahren kaum Erfahrungen gesammelt. Seine Kindheit und Jugendzeit war ihm wie ein Leben im Käfig vorgekommen, stets überwacht und gelenkt von einer überfürsorglichen Mutter. „Wir waren nicht kompatibel“, sagt er heute über sein erzkonservatives Elternhaus.

Der ältere Bruder, der den Unfall überlebt hatte, versuchte, die Dinge pragmatisch zu nehmen. Der katholische Vater kultivierte als Unfallverursacher einen Schuldkomplex. Die Ehe war kaputt. Das Trauma und die Schuldfrage waren wie ein Schleier über der Familie hängen geblieben.

Snowboarden

Schon im Internat entdeckte Florian 1993 den neuen, exotischen Sport des Snowboardens. Ab diesem Zeitpunkt begann sein rasanter Aufstieg. Er wurde während seiner Ausbildung Profi. Als mehrfach gesponserter Snowboardfahrer wurde er als „neuer Wilder“ gefeiert. Mit 19 Jahren gründete er mit »Board Generation« das erste Snowboard-Magazin, das schnell das auflagenstärkste Snowboard-Magazin im deutschsprachigen Europa wurde. Nach der Ausbildung zog er 1995 nach Graubünden, um sich ganz dem Snowboarden zu widmen. Doch in den Bergen wird es ihm bald zu eng. Er hat sich den nie erlaubten Fernseher gekauft, in dem er Hollywood für sich entdeckt.

Los Angeles

Es ist 1996. Florian Burkhardt ist 21 und will von der Schweiz nach Los Angeles auswandern, um ein berühmter Schauspieler zu werden. Er findet einen Financier. Mit ihm, der seinen europäischen Manager spielt, überquert er den Atlantik, um in

Hollywood Karriere zu machen. Von der Idee besessen, hat er ein gefälschtes Portfolio zusammengestellt; er gibt an, mehrere Filmpreise gewonnen zu haben. Er hat sogar Fotos machen lassen, die Szenen aus Filmen vorgeben, in denen er mitgespielt habe. Es ist die Zeit vor dem Internet, er kommt mit dem Schwindel durch. Ein renommierter Schauspielagent nimmt ihn unter Vertrag, und die Türen des Showbusiness stehen ihm offen. Zu seiner eigenen Überraschung lässt sich die Welt nur zu gerne erobern. Er schafft es bis zum Kumpel der Filmstars und beinahe zum Charakter in der damals angesagtesten TV-Serie. Aber Florian hat keine Geduld. Was für viele Menschen der große Traum ist, langweilt Florian schnell.

Das Model

Nach nur wenigen Monaten in der schillernden Hollywoodwelt heißt es für Florian auf zu neuen Ufern. Quasi nebenbei hat sich eine andere Tür geöffnet, das Modeln. Er erhält über eine Agentur Aufträge. Nach einem Job für ein amerikanisches Magazin wird Florian von einem Modelagenten aus Mailand entdeckt. Burkhardt startet eine Model-Karriere, die ihn von Milano nach New York, Paris, London und Tokio katapultiert. Er wird von den berühmtesten Agenturen unter Vertrag genommen und läuft Modeschauen für Dolce & Gabbana und Moschino. Gucci und Prada streiten sich um Exklusiv-Verträge mit ihm. Er wird zum Newcomer des Jahres gewählt und zieht nach New York, wo er mit den berühmtesten Fotografen arbeitet, darunter Albert Watson und David LaChapelle. Bilder von damals zeigen ein finsternes Engels Gesicht, wie es in den neunziger Jahren, der Zeit des Heroin-Chics, so angesagt war. Florian lebt ein weiteres Mal den großen Traum.

Eine innere wie äußere Entfremdung nimmt in Florians Leben in dieser Zeit laufend zu: Er steht an der Schwelle zum Größenwahn. Isoliert von der Umwelt, ohne Freunde und Liebesleben, steht der gefeierte Burkhardt eigentlich am Abgrund.

Er bekennt sich zu seiner Homosexualität und verliebt sich während eines Besuchs im heimatlichen Zürich. Ein einfacher Bauernsohn hat sein Herz erobert. Auf der Spitze des Erfolgs zieht er sich zurück und setzt seiner Model-Karriere ein Ende. Er lässt seine Agenten wissen, dass sie keine Buchungen mehr annehmen sollen und zieht zu seinem Freund auf den Bauernhof, um das einfache Leben und die erste Liebe zu genießen.

Internet

Nachdem die Beziehung schnell in die Brüche gegangen ist und weil das Wort »unmöglich« in Burkhardts Welt nicht existiert, startet er 1999 mit verrückten Ideen in der noch ganz neuen Internetwelt durch. Er fängt an, Multimedia Design zu studieren, arbeitet als Konzepter bei der damals angesagtesten Zürcher Internetagentur und avanciert in kürzester Zeit zum gefeierten und hoch bezahlten Internetpionier. Er entwickelt Websites für Firmen wie die Migros, Swisscom und SRF. Das Web ist noch neu. Burkhardt ist Querdenker und am Puls der Internetrevolution. Er kreierte mit dem Projekt »emotionstimulator« als Erster ein Videoportal und stellt damit lange vor YouTube bewegte Bilder ins Netz.

Zusammenbruch

Sein Leben im Eiltempo entpuppt sich immer mehr als Flucht vor der Geschichte seiner Herkunft, die ihn unerbittlich einholt. Die psychische Belastung staut sich in ihm an, und es folgt der gesundheitliche Zusammenbruch. Wir schreiben das Jahr 2001. Florian muss sich am Hauptbahnhof Zürich auf eine Bank setzen und ist gezwungen, dort sitzen zu bleiben, als er merkt, dass seine Beine den Dienst versagen. Er kann nicht mehr Tram, Zug und Taxi fahren, weil er sofort Panikattacken bekommt. Monatlang verlässt er seine Wohnung nicht, hat Angstzustände. Von heute auf morgen gibt er alles auf. Er zieht sich komplett aus der Öffentlichkeit zurück. Die Panikattacken und Phobien bestimmen seinen Alltag.

Klinik

Irgendwann hält er es auch in der Wohnung nicht mehr aus und lässt sich ins »Burghölzli« einweisen, die Psychiatrische Klinik Zürichs. Dort wird ihm eine »Generalisierte Angststörung bei narzisstischer Persönlichkeitsstruktur mit Selbstwert- und Identitätsproblematik mit Anteilen einer sozialen Phobie« diagnostiziert. Seine Phobien können nur mit Medikamenten in Schach gehalten werden. In langen Monaten muss er wieder lernen, eine Tür zu öffnen, Licht zu ertragen und aus dem Gebäude zu gehen. Als Florian die Klinik verlassen kann, zieht er ins ruhigere Bern, um dort sein hektisches Leben zu verarbeiten und sich mit seiner Herkunft auseinanderzusetzen. Er macht eine Psychotherapie, bis er sich wieder kräftig genug fühlt, um nach Zürich zurückzukehren.

Partys

2004 organisiert Burkhardt zum 30. Geburtstag eine Party. Sie ist öffentlich und er nennt sie »electroboy«. »electro« für Electro, »boy« für schwul. Der Event ist ein Auslöser. Florian erfindet sich neu und organisiert Veranstaltungen, die immer grösser und aufwändiger werden. Sein Ziel ist der visuelle Overkill, „die totale Reizüberflutung“. Mit »electroboy« macht er sich selbst zur Marke. Er wird zur Schlüsselfigur der kommerziellen Zürcher Party-Szene. Seine Events werden zu Pflichtterminen des Zürcher Nachtlebens. Sie gelten schnell als legendär und wachsen zu Festivals an. Burkhardt wird »Veranstalter des Jahres 2005«. Ebenfalls im Jahr 2005 beginnt er eine Zeitschrift für elektronische Musik herauszugeben und gründet die »Swiss Electronic Music Awards«. Er sagt: „Oft denken die Leute, dass das alles ein strategisches Vorgehen war, um berühmt zu werden. War es aber nie. Ich war einfach fasziniert von Dingen und bin dann so reingeraten.“

Und wieder: Auf der Spitze des Erfolgs zieht er sich zurück. So, wie Florian Burkhardt jeweils in ein Business einsteigt, steigt er auch wieder aus: über Nacht. Wenn er für etwas Leidenschaft aufbringt, kennt er keinen Zweifel. Und wenn er merkt, dass sich in seine Arbeit Gewohnheit einschleicht, ein Hype um sie beginnt oder sonst etwas zu viel wird, lässt er die Sache sterben. Florian selbst setzt eine Todesanzeige für »electroboy« auf.

Die Leidenschaft für elektronische Musik bleibt ihm aber. Zu guter Letzt erlangt er Bekanntheit als Musiker. Er hat angefangen, selbst Musik zu produzieren und veröffentlicht innerhalb von einem Jahr mehrere Alben.

Mit 32 Jahren verschwindet er wieder von der öffentlichen Leinwand. Es liegt in der Natur des Kometen, dass er irgendwann abstürzt und so sitzt der ehemalige »electroboy« schließlich da, von seiner Angststörung und Sozialphobie an eine überschaubare Welt gefesselt. Seine Angststörung macht es unmöglich, einer geregelten Arbeit nachzugehen. Nach mehreren Arbeitsversuchen erhält er eine Invalidenrente, die so klein ist, dass er sich gezwungen sieht, nach Berlin auszuziehen, wo das Leben günstiger ist.

Berlin

In Berlin eröffnet Burkhardt mit seinem damaligen Ehemann 2009 für einige Monate das »Cabaret Voltaire«. Das sind Räumlichkeiten mit Café, Bühne, Markt, Ausstellungen, Vorführungen, Radiostudio mit Vollzeitprogramm, Bibliothek und Shop. Natürlich ist das zu viel. Er geht wieder ins Exil. Er zieht für drei Jahre nach Bochum, bevor er wieder nach Berlin zurückkehrt.

Inzwischen sieht man ihm sein früheres Glamour-Leben nicht mehr an. Er sagt auf Nachfrage: „Ich habe mich arrangiert, mithilfe von Medikamenten.“ Er sucht Reizarmut. Sein Dasein ist klösterlich geworden. Seine tägliche Kommunion besteht aus seinen Medikamenten.

Seine Geschichte, die als einziger Glam-Bang begann, mündet vorläufig in ein bescheidenes, aber recht zufriedenes selbstbestimmtes Nichts.

Film

Aufgrund eines langen Artikels über Burkhardt in einem deutschen Magazin wird eine Filmproduktionsfirma 2008 auf seine Geschichte aufmerksam. Sie wollen sein Leben als Spielfilm verfilmen.

Regisseur Marcel Gisler (»Rosie«, »F. est un salaud«, »Tagediebe«) wird angefragt, die Regie zu übernehmen. Er lehnt ab. Erst als 2010 die Anfrage von einer anderen Produktionsfirma (Langfilm) kommt, sagt er zu, weil sie einen Dokumentarfilm über den Stoff machen wollen und er das eine bessere Lösung findet, denn die Geschichte sei unglaublich, zu unglaublich für einen Spielfilm.

Zwei Jahre akribische Recherchezeit mit Vorgesprächen und detaillierten Konzepten gehen dem Dreh voraus. Und dann wird der Film doch komplett anders.

Trotz der Sozialphobie seines Protagonisten gelingt es Gisler, ein Vertrauensverhältnis aufzubauen, das berührende und verstörende Einblicke ermöglicht. Auch hinter die Kulissen einer Familie, aus deren Überbehütung und Kontrollsucht der junge Florian einst ausgebrochen ist.

Florian Burkhardt sagt: „Es brauchte meine Störung, damit die Familie kommunizierte. Erst das Irrenhaus und der Film haben meine Eltern dazu gebracht, über die Dinge zu reden.“

»Electroboy« feiert 2014 am Filmfestival in Locarno Premiere und wird dort vom Publikum wie von den Kritikern begeistert aufgenommen. Der Film läuft erfolgreich

im Kino in der Schweiz, Deutschland und Österreich und weltweit auf vielen Festivals. Er erhält den Zürcher Filmpreis und zwei Schweizer Filmpreise (bester Dokumentarfilm und bester Schnitt). Er gewinnt auch den Publikumspreis am Dokumentarfilmfestival München und wird in die Selektion des Europäischen Filmpreises gewählt.

„Der Film von Regisseur Marcel Gisler ist ein feinfühliges Porträt eines Menschen, dessen rastlose Suche nach Liebe und Ruhm unter die Haut geht. Wie der Regisseur langsam hinter die glänzende Fassade von Florian Burkhardt schaut, seine Familiengeschichte durchleuchtet und so Auslöser für Erfolg und Absturz von Florian findet, ist erschreckend und grandios.“ (SRF)

„»Electroboy« ist auch die filmische Psychoanalyse einer Generation, die an ihren unbegrenzten Möglichkeiten krankt und deren Einsamkeit zum Himmel schreit.“ (NZZ)

Autor

Seit 2014 schreibt Burkhardt Kolumnen und Essays für diverse Publikationen in der Schweiz.

2017 erscheint bei Wörterseh sein erster Roman. In »Das Kind meiner Mutter« erzählt er von seiner Kindheit und Jugend. Florian sagt: „Um meine Erfahrungen und Erlebnisse als Kind meiner Eltern selbst zu erzählen, nachdem sie schon so oft von außen interpretiert wurden.“ Das Buch wird zu einem Bestseller.

Ein Jahr später wird Burkhardts zweiter Roman »Das Gewicht der Freiheit« bei Wörterseh veröffentlicht. Er behandelt sein Leben als Schauspieler in Hollywood, als weltweit erfolgreiches Model, als Internetpionier und Psychiatriepatient. Darüber sagt Florian Burkhardt: »Mein Leben ist eine moderne Ikarus-Geschichte: Ich hob ab, kam der Sonne zu nahe und verbrannte. Ich habe am eigenen Leib erfahren, wie schwer das Gewicht der Freiheit wiegen kann.«

Marcel Gisler, Regisseur von »Electroboy«, äußert sich wie folgt zur Geschichte: »Florian Burkhardt repräsentiert für mich den Phänotyp einer neuen Epoche. Ihm durch die Neunzigerjahre zu folgen, ist wie eine Tour de Force durch die Medien- und Entertainmentgeschichte.«

Ebenfalls Anfang 2018 kommt nach zehn Jahren electroboy-Pause die Single »Nur eine Maschine« heraus, von Florian Burkhardt komponiert und Luk Zimmermann produziert.

www.florianburkhardt.com